

In rund 150 Ländern der Erde wird gefoltert

60 Jahre Menschenrechte: Schriftsteller Urs Fiechtner zu Gast in Murnau

Murnau – Folter hat viele Gesichter: Grausame, bestialische – und erschreckend banale. Diese Erkenntnis stammt von dem Schriftsteller Urs M. Fiechtner, der zum 60-jährigen Jubiläum der „Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte“ auf Einladung der Murnauer Ortsgruppe von Amnesty International, dem Katholischen Kreisbildungswerks und der „Buchhandlung Gattner“ aus Ulm ins Pfarrheim St. Nikolaus gekommen war. Unter dem bezeichnenden Titel „Flirt mit der Folter?“ beleuchtete der Autor von rund 50 Büchern anhand von unkonventionellen Gedanken und Lesungen aus eigenen Kurzgeschichten vor seinen lediglich 15 Zuhörern das brisante Thema aus verschiede-

nen Blickwinkeln.

Immer noch werde in etwa 150 Ländern der Erde gefoltert, vornehmlich, um Geständnisse zu erzwingen, sagte der 53-Jährige. Fiechtner belegte die Fragwürdigkeit dieser Geständnisse mit einer Lesung aus einer seiner Kurzgeschichten aus der Buchreihe „Edition Menschenrechte“ (Horlemann-Verlag), in der ein besonders krasser, authentischer Fall aus einem nicht näher bezeichneten Land geschildert wurde. Eine unschuldige Frau sollte gezwungen werden, die Namen von Mitgliedern einer angeblichen Verschwörerbande zu nennen. Sie musste mit ansehen, wie ihre zweijährige Tochter an den Füßen aufgehängt und brutal mit dem Kopf an eine Wand geschla-

gen wurde. In ihrer Not nannte die verzweifelte Mutter alle Namen, die ihr einfielen – von guten Bekannten bis zum Bäcker an der Ecke. Abgesehen davon, dass das Kind an den Folgen seiner schweren Verletzungen starb, litt die Frau wegen ihrer Denunziation fortan an furchtbaren Gewissensbissen, die sie schließlich in den Selbstmord trieben.

In einer anderen Novelle Fiechtners geht es um einen Mann, der über einen längeren Zeitraum eine Kapuze tragen musste, die ihn zu einem Leben in völliger Dunkelheit zwang. Als er zufällig einen Blick auf einen seiner Folterknechte erhaschte, sah er in die Augen eines Kindes. „Sie ähnelten so sehr jenen meines jüngeren Bruders, dass ich hemmungslos wei-



Der Schriftsteller Urs M. Fiechtner aus Ulm las aus eigenen Werken zum Thema Folter.

FOTO HERPEN

nen musste“, machte der Gepeinigte aus seinen Gefühlen keinen Hehl. Fiechtner sprach in diesem Zusammen-

hang von einer „Bi Bösen“, wie sie bei dische Autorin Arendt beim Eich zess Anfang der festgestellt habe. N lich warnte er vor danken, für spezie „ein kleines bisschen zuzulassen, zuma von Folter ein sch stoß gegen die Mer de sei. Auch bra Lanze für die Bunc als Rechtsstaat, di demokratischsten ten Länder der Wel Demokratie sei ein bewahrenswerter Denn: „Wenn Me was erreicht hal werden sie es wie ren. Es sei denn, si wachsam und p auf.“ HE